

# Ölbereder Volksbote

## Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Der "Ölbereder Volksbote" erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Feiertagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, sowie durch die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt bei der Lieferung durch die Ausläger monatlich 4.50 M.

Redaktion und Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46.  
Fernsprecher Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die siebengepaßte Zeitseite oder deren Raum 180 Pf., Verkündigungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 150 Pf., Reklamen 500 Pf. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 10 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 67.

Montag, den 21. März 1921.

28. Jahrgang.

## Die Abstimmung in Oberschlesien.

Das Industriegebiet gesichert. — 700 000 deutsche Stimmen gegen 470 000 polnische.

### Bisher vorliegende Wahlresultate.

U. Breslau, 21. März. In den Städten Pleß und Rybnik ist das Wahlergebnis nach den bisher vorliegenden Ergebnissen gut für Deutschland. Ebenso in den Landkreisen Pleß und Rybnik. Die Siegeszuversicht ist sehr stark. Die Stimmung im großen und ganzen ruhig. Das Abstimmungsergebnis aus der Stadt Kattowitz ergab 91 Prozent deutsche Stimmen, im Landkreis Kattowitz 72 Prozent für Deutschland. In Oberglogau wurden 5093 deutsche und 226 polnische Stimmen abgegeben. Im Gutsbezirk des flüchtigen Grafen Oppersdorf wurden 100 deutsche und 11 polnische Stimmen abgegeben.

U. Breslau, 21. März. Weitere Resultate:

|                          |                                       |
|--------------------------|---------------------------------------|
| Katibor (Stadt und Land) | 75 bis 80 % deutsch                   |
| Cosel - Stadt            | 80 % "                                |
| Lublinz - Stadt          | 82 % "                                |
| Hindenburg               | 60 % "                                |
| Zaborze                  | 58 % "                                |
| Kreuzburg                | 90 % "                                |
| Bismarckhütte            | 65 % "                                |
| Rosenberg                | 87 % "                                |
| Oppeln                   | 20 000 deutsche, 1100 polnische St.   |
| Tarnowitz                | 85 % deutsch                          |
| Beuthen                  | 78 % "                                |
| Chorzow                  | 62 % "                                |
| Königshütte              | 32 009 deutsche, 10 851 polnische St. |
| Myslowitz                | 5 693 deutsche, 4 047 polnische St.   |

Das Gesamtergebnis im Wahlkreise Kreuzburg (46 Gemeinden) beträgt bis 1 Uhr nachts 12 558 deutsche und 717 polnische Stimmen.

### Die ersten Zurückkehrenden.

U. Breslau, 21. März. Der erste Schnellzug aus dem Abstimmungsgebiet traf gegen 1 Uhr heute nacht in Breslau ein. Die Wagen waren über alle Maßen voll. Heller Jubel begleitete die Einfahrt des Zuges. Einstimmig war das Lob der deutschen Abstimmungsberechtigten über die überaus herzliche Aufnahme bei ihren deutschen Brüdern in Oberschlesien. Was nur aufgeboten werden konnte, wurde ihnen zuteil. Selbst weniger bemittelte Leute ließen es sich nicht nehmen, für die ihnen anvertrauten Abstimmungsberechtigten zu tun, was in ihren Kräften stand. Der Abstimmungstag wird allen ein unvergesslicher bleiben.

### Kämpfe der Besatzungstruppen mit den Polen.

U. Breslau, 21. März. Im Kreise Rybnik finden in einzelnen Dörfern Kämpfe zwischen Polen und Italienern statt. Die Italiener haben die Wahlurnen in den strittigen Gebieten beschlagnahmt. In Lublinz sind die Solsvereine, die die Wahlurnen zerstören sollten, von den englischen Truppen bekämpft worden.

### Bandeneinsatz in das Abstimmungsgebiet.

U. Kattowitz, 20. März. Die Lage hat sich in den späten Abendstunden recht ernst gestaltet. Polnische Solsbanden sind in größeren Massen im Kreise Rosenberg über die Grenze gegangen und mit englischen Truppen in Kämpfe geraten. — Auch die Intervallierte Kommission scheint die Lage für recht bedrohlich zu halten. Es verlautet, daß man in Oppeln die Verhängung des Belagerungszustandes erwägt.

### Kleinlante Stimmung der Polen.

U. Kattowitz, 20. März. Die Stadt gleicht einer Fremdenstadt. Die Straßen werden von den zahlreich herbeigekommenen Abstimmungsberechtigten belebt. Es geht sehr nüchtern zu, da der Ausstand von alkoholischen Getränken verboten ist. In Kattowitz sind nicht weniger als 27 000 Fremde zu zählen. Auch hier war der gleiche Abstimmungseifer wie anderwärts zu finden. Zwischenfalls waren nicht zu verzeichnen. Die polnischen Abstimmungsberechtigten waren alle recht kleinlaut, da sie nun wohl bald eingesehen haben, wie schlecht es mit ihrer Sache steht. In den Straßen sieht man nur vereinzelt französische Patrouillen. Auch in den ländlichen Dörfern war von einer Abstimmungspolizei so gut wie gar nichts zu sehen.

### Bis 5 Uhr morgens vorliegende Abstimmungsergebnisse.

U. Kattowitz, 21. März. Das deutsche Plebisztikommissariat gibt folgende Zahlen über die Abstimmung bekannt:

|               | Deutsche Stimmen | Polnische Stimmen |
|---------------|------------------|-------------------|
| Kreuzburg     | 43 000           | 2 300             |
| Rosenberg     | 24 000           | 11 400            |
| Lublinz       | 15 100           | 13 800            |
| Tarnowitz     | 17 600           | 27 000            |
| Gr.-Strehlitz | 22 500           | 22 900            |
| Oberglogau    | 32 700           | 4 500             |
| Cosel         | 35 300           | 11 700            |
| Gleiwitz      | 58 000           | 32 000            |
| Leobschütz    | 65 000           | 300               |
| Katibor       | 48 700           | 20 700            |
| Beuthen       | 73 900           | 73 500            |
| Hindenburg    | 45 200           | 43 000            |
| Oppeln        | 81 000           | 26 000            |
| Königshütte   | 31 800           | 10 800            |

Königshütte (Stadt) greift in den Südkreis Beuthen ein.

Die Abstimmungsergebnisse von Pleß und Rybnik sind noch ungewiß, doch ist in beiden Kreisen eine polnische Mehrheit zu erwarten. In den Städten Pleß und Rybnik ergibt sich eine Mehrheit für Deutschland von über 63 Prozent. Bisher sind nach dieser Zusammenstellung 671 500 deutsche und 369 700 polnische Stimmen ausgezählte worden.

U. Kattowitz, 21. März. Das deutsche Plebisztikommissariat teilt mit: Trotz des ungeheuerlichen Terrors, der in dem Gebiet östlich der Oder ohne wirksame Gegenmaßnahmen der Alliierten geherrscht hat, ist im Industriegebiet eine sichere, im Gebiet westlich der Oder eine überwiegende deutsche Mehrheit erreicht worden. Die Städte Myslowitz, Kattowitz, Königshütte, Beuthen, Gleiwitz, Tarnowitz, Rosenberg, Lublinz und Kreuzburg haben bisher bis zu 90 Prozent deutscher Stimmen erreicht. Die Industriegemeinden Laurahütte, Siemianowitz und Schwientochowitz, Bismarckhütte, Hindenburg, Zabrze haben die erwartete deutsche Mehrheit übertroffen. Während noch in der Nacht zum 20. März die Polen mit allen Mitteln der Einschüchterung arbeiteten, hat sich die Abstimmungshandlung, soweit bisher zu übersehen ist, in Ruhe abgewickelt.

### Weitere Ergebnisse bis 6 Uhr morgens.

U. Oppeln, 21. März. Nach den bisher vorliegenden Mitteilungen stellen sich die Abstimmungsergebnisse einschließlich Pleß und Rybnik auf rund 700 000 deutsche und rund 469 000 polnische Stimmen. Eine Anzahl von Dörfern sind noch nicht gemeldet. Allerdings dürfte sich an dem Gesamtergebnis nicht mehr viel ändern.

Das Abstimmungsergebnis ist ungefähr so, wie vorauszusehen war. Die Arbeiterschaft der Industriegebiete hat sich mit überwältigender Mehrheit zu Deutschland bekannt. Die vorwiegend ländlichen Bezirke dagegen sind in ihrer Stellungnahme nicht einheitlich — der polnische Terror hatte dort mehr freie Hand.

Wie die Entscheidung des Obersten Rates auf Grund der Abstimmung nun ausfallen wird, ist ungewiß. Er hat sich ja völlig freie Hand vorbehalten, und sich bisher auf keinen bestimmten Zählungsmodus festgelegt. Eines ist sicher, die Industriegebiete werden bestimmt bei Deutschland bleiben; ebenso die ganzen nördlichen und westlichen Kreise. Strittig sind vorläufig noch die südlichsten Kreise Rybnik und Pleß und die Kreise Tarnowitz, Gleiwitz-Land und Groß-Strehlitz. Die drei letzten Kreise schließen sich wie ein Riegel zwischen das Industriegebiet und die stark deutschen nördlichen Gebiete.

Deutsche und Oberschlesiester haben nun ihre Pflicht getan, gegen 470 000 polnische Stimmen stehen über 700 000 deutsche. Angeichts dieses Resultats wird auch der Oberste Rat seine Entscheidungen nicht ganz gegen jedes Recht fallen können.

## Die Iden des März.

Über 21. März.

Dr. L. Frühjahrssbeginn gibt dem heutigen Tag nicht allein seine Bedeutung; tief mit den menschlichen Schicksalen wird er verknüpft in der Geschichte.

Seit der berühmten Weissagung an Cäsar und dessen Tod sind die Iden ein vielbeachteter Wendepunkt im Geschicht einzelner und auch ganzer Völker. Revolutionsgedenktag häufen sich um den 21. März so sehr, daß es ein vergeblich Bemühen wäre, sie alle zu würdigen.

Etwas anderes zieht unsere Aufmerksamkeit auf sich. Heute sind es 50 Jahre her, seitdem der deutsche Reichstag, das Werk Bismarcks, zum erstenmal zusammenrat; und heute ist auch der Jahrestag des Abgangs Bismarcks.

Am 3. März 1871 hatten die Reichstagswahlen stattgefunden; ihr Ergebnis kann ungefähr mit dem der französischen Siegeswahlen verglichen werden. Ein ungeheuerer Aufschwung der nationalistischen Parteien; von 397 Abgeordneten gehörten nur 80 zur Opposition, darunter zwei Sozialdemokraten.

Zur Eröffnung des Reichstages wurde ungeheuerer Prunk getrieben, die deutschen Fürsten und die Generale sonnten sich im Glanze des von deutschen Proletarien vergossenen Blutes. Aber unter der Oberfläche der Geschichten bereite sich etwas vor, was später dem deutschen Volke zum Verhängnis werden sollte. Das Hohenzollernsche Selbstbewußtsein war derartig gestiegen, daß das Königshaus sich eine Machtfülle anmaßte, die der gewalttätige Bismarck nicht ertragen konnte.

Zur ersten Kraftprobe war es schon in Versailles gekommen, wegen der Form des Kaiserstifts. Ein neuer Streit entstand um den Einzug der Gardetruppe in Berlin, dem die Kaiserin bewohnen wollte, ohne daß sie jedoch bereit gewesen wäre, ihren Kuraufenthalt in Baden-Baden abzufürzen.

Die Kaiserin, die Bismarck seit seinem Auftreten im Jahre 1848 hasste, siegte, und die Berliner Regimenter blieben bis Mitte Juni mobil. Der Laune der Kaiserin zuliebe blieben Tausende von Familienvätern monatelang Soldat, wurden Millionen geopfert.

In der Folge spielte sich immer das gleiche ab: Hatte Bismarck allein mit dem gutmütigen und schwachen alten Kaiser zu tun, so behielt er seinen Willen, gegen das Haus Hohenzollern war er machtlos. Und dieses Haus Hohenzollern verkörperte sich schließlich in dem Enkel der Kaiserin Augusta, in dem unglücklichen Wilhelm II.

Nun war dieser Sprößling einer großen wahnsinnigen Großmutter und einer schnapstrinkenden Mutter auf dem Thron, so kam es zum Bruch. Man braucht kein Anhänger Bismarcks zu sein, um anzuerkennen, daß er im allgemeinen den Kaiser und sich in den Dienst der Politik stellte; und man braucht kein unbedingter Feind Wilhelms II. zu sein, um zu sehen, daß er den Kanzler und die Politik nur für seine Person zu brauchen gedachte.

So verkörperte Bismarck das Landesinteresse und der Kaiser das Gegenteil hier von. Mit Riesenschritten näherte sich das deutsche Schicksal seinen Iden; am 21. März 1890 ging Bismarck ab. Drohend ballte sich Wolke auf Wolke über dem Haupte des jungen Deutschen Reiches zusammen. Der Kaiser aber, und mit ihm sein Hofkreis, war so von eigenem Glanz geblendet, daß er das alles nicht sah.

Wie weit diese Verblendung ging, geht aus einem Programm hervor, das einer der Vertrautesten unter den unverantwortlichen Ratgebern des jungen Kaisers entworfen hatte, der damalige General Graf Waldersee. Mit dem Ziel, die alte Treue und Liebe zum Herrscherhaus wieder zu bestreiten, unterbreitete dieser Großwürdenträger des Deutschen Reiches seinem kaiserlichen Freunde folgenden phantastischen Plan:

Gesetzentwurf gegen jeden Umsturz mit der Besiegung der Verweisung außer Landes; wenn der Reichstag ablehnt, Auflösung, einmal, zweimal; sollten die verbündeten Regierungen dem Staatsstreit nicht zustimmen, Austritt Preußens aus dem Bunde und Gründung eines neuen. So gar auswärtige Verwicklungen sollten nicht gescheut werden."

Soweit war man anfangs der neunziger Jahre schon gekommen; man hatte nur noch das Interesse des Königshauses im Sinn. Das deutsche Volk war völlig zu einer Neubeschaffung geworden.

Und trotzdem soll es heute noch Leute geben, die sich nach der Kaiserlichen Zeit zurücklehnen. Schade nur, daß Waldersee unterdessen gestorben ist, er könnte mit Wilhelm gleichzeitig kommen, um die unentwegten Monarchisten mit seinen Plänen zu beglücken. Dann würde man aber nicht die Iden des März einläuten, sondern das Ende des deutschen Volkes.

Aus Hennemann: "Der mißverstandene Bismarck."

# Die Politik der Woche.

Übersicht, 21. März.

Dr. L. Eine vielbewegte Woche liegt hinter uns; abgeschlossen wurde sie von dem oberösterreichischen Abstimmungssonntag. Die Entscheidung ist nun gefallen, und in wenigen Stunden wird auch hier das Resultat eintreffen. Die letzten Nachrichten vor der Abstimmung wurden immer zuversichtlicher; umso mehr als auch noch die Autonomisten nach langen Verhandlungen mit Berlin und Warshaw sich für Deutschland entschieden haben. Selbst französische Blätter schreiben ziemlich kleinlaut und geben allmählich auch die letzte Hoffnung auf.

Im übrigen hat die Woche Deutschland wenig Erfreuliches gebracht. Bayern steht immer noch auf seinem ablehnenden Standpunkt in der Entwaffnungfrage. Allerdings hat man endlich im Reichstagsauschuss eine Form gefunden, auf die eine Mehrheit sich vereinigte, und die auf goldenem Mittelweg dem Reich die umständliche Möglichkeit gibt, von Bayern die Entwaffnung seiner Selbstschutzorganisationen zu verlangen.

Die weiteren Besetzungen am Rhein haben der Entente auch nicht den gewünschten Erfolg gebracht. Deutschland beharrt vorläufig auf seiner Ablehnung der Londoner Forderungen, ja es hat sich sogar von seinen Gegenorschlägen zurückgezogen; für die neuen Verhandlungen hat die deutsche Regierung somit wieder völlig freie Hand.

Neue Verhandlungen wünscht vor allem Frankreich; es hat Hilfe nötiger als je. Der französische Fronten steht heute tiefer als vor dem Einmarsch; und bei der ungewöhnlichen Verschuldung Frankreichs an seine Freunde — es handelt sich um die runde Summe von 50—60 Milliarden Franken — macht eine kleine Verschiebung der französischen Valuta gleich Hunderte von Millionen aus. Dabei leidet das Land unter einer übergroßen Militärlast. Außer den Truppen in Deutschland hat es auch noch erhebliche Truppenmengen in Syrien und in Marokko, in welch beiden Ländern die französische Oberherrschaft nur durch Machtsgewalt aufrecht erhalten werden kann. Pro forma hat man nun der französischen Kammer das Gesetz für 18monatige Dienstzeit vorgelegt; an seine Durchführung glaubt selbst in Frankreich kein Mensch. Solange das französische Volk nicht aus seiner Kriegs- und Haßpsychose herauskommt, ist ihm nicht zu helfen, und solange ist auch eine Verständigung in Europa nicht möglich.

Bonar Law, der langjährige Führer der Unionistenpartei in England ist aus Gesundheitsgründen aus der Regierung ausgetreten. Als Lord George diese Nachricht der Kammer mitteilte, erstickte ein Schluchzen seine Stimme und Tränen der Rührung riefen sich über die Wangen. Aber der schlaue und sanguinische Walliser weinte weniger über die Krankheit seines Freundes Bonar Law als über sich.

Der Rücktritt Laws ist natürlich nicht aus Gesundheitsgründen erfolgt, sondern aus politischen. Man erinnert sich, daß in den letzten Tagen England Sowjetrußland defacto durch einen Handelsvertrag anerkannt hat, und daß die Unionisten einen sol en Vertrag bisher immer auß württemberg bestanden. Wahrscheinlich hatte Lord George, in der Hoffnung, daß es dem geschickten Führer Law gelingen würde, seine Partei nachträglich mit diesem Vertrag zu versöhnen, das Handelsabkommen plötzlich fortsetzt. Die Gründe, die ihn dazu verleitet haben, sind unverständlich; vielleicht war es die Angst um Indien, vielleicht auch der erste Schritt zu einer Annäherung an die stark angeschwollende Arbeiterpartei.

Jedenfalls ist sein Plan mißglückt; die Partei Laws kündigte diesem offenbar die Gefolgschaft, worauf er zurücktrat und gleichzeitig sein Portefeuille niedergelegt. Wer auch immer sein Nachfolger werden mag, sei es Sir Walter Long oder Austin Chamberlain, die Ehe mit Lloyd George wird sich nicht mehr aufzuhalten lassen. Dazu ist dieser Bergarbeitersohn innerpolitisch zu radikal; nur seine Niederholzpolitik im Kriege hatte ihn den vornehmen Konservativen erträglich gemacht. Er weiß das selbst natürlich ganz genau, und seine Liebeserklärungen gehen in der letzten Zeit auch ganz merklich nach links, in die Gegend von Asquith. Vielleicht bereitet sich damit in der englischen Politik ein Umsturz vor, der die Wiederaufnahme der Reparationsverhandlungen begünstigt.

Was Lloyd George gezwungen, mit Russland endlich eine Art Frieden zu bekommen, so verdankt die Sowjetrepublik diesen Erfolg nicht zum wenigsten ihrer gerissenen und zähnen Verhandlungskunst. Was die Sowjetdiplomaten — eigentlich ist es ja lächerlich, daß man von solchen sprechen muß — gegen England erreicht haben, ist bewundernswert. Erst der Vertrag mit Persien, dann mit Afghanistan und Angora, lautet Verträge, die England auf die Seele fallen müssen und die ihre letzte Spitze auch nur gegen dieses haben können.

Was unser verteidigter Adel in einem Jahrhundert nicht

gelernt hat, die jungen Volkskommunisten haben es in zwei Jahren fertig gebracht, England am Verhandlungstisch die Spitze zu bieten. Auf der gleichen Grundlage wie mit England sollen nun auch mit Deutschland und den anderen Staaten Handelsabkommen geschlossen werden. Und so hofft Moskau, sich nach und nach wieder in den europäischen Wirtschaftskreis einzufügen zu können. Es ist das zwar ein Kompromiß, aber er entspricht den von Lenin anerkannten und vertretenen Notwendigkeiten, und sowohl Trotsky als auch Lukatschewitsch, die Führer des Gegen-Lenin-Flügels, sollen in letzter Zeit sehr an Anhängern verlieren.

Sowjetrußland hat nun freie Hand — auch der Friede mit Polen ist unterschrieben — und es kann jetzt zeigen, ob es im Lande ist, das zu leisten, was es sich vorgenommen hat,

ob es auch Friedenswerte schaffen kann.

## Der französische Vormarsch.

Paris, 19. März. (Kav.) Die deutschen Zeitungen haben gemeldet, daß die französischen und belgischen Truppen durch Eisen gezogen seien, was darauf schließen läßt, daß sie etwa zehn Kilometer weiter vorgedrungen wären. Beim Kriegsministerium hat man uns erklärt, daß diese Nachricht aus der Luft gegriffen sei. Die Truppenbewegungen, die stattgefunden haben, sind ganz einfach Verschiebungen von Posten, die nach der Besiegung durch General Weygand errichtet worden waren. Die neuen Posten sind ungefähr zwei Kilometer weiter östlich aufgestellt worden. Sie stehen jetzt an der Ruhr und können von da aus wirksam die nach Duisburg und Krefeld führenden Straßen überwachen.

Eine weitere Aussendung besagt: Inzwischen habe man die Aussetzung der interalliierten Besiegung auf das rechte Rheinufer gewollt. Atemberathend sind Oberhausen und Wülfrath jetzt besetzt worden. In Würdekeit handelt es sich nur um

eine Besetzung von zwei Punkten, des einen westlich von Goesdorf auf der Straße nach Mülheim, zwei Kilometer entfernt, des anderen südlich von Mülheim auf der Straße nach Oberhausen, um den Bahnhof von Oberhausen-West zu überwachen, der südlichstem weit von der Stadt entfernt liegt. Da man erkannt hatte, daß der Standpunkt dieser Überwachungsposten schlecht gewählt war, hatte man sich entschlossen, sie zu versetzen. Diese Truppenbewegung kann also keineswegs als eine Ausdehnung der Besetzungszone bezeichnet werden.

Anmerkung des VTB: Aus diesen gewundenen Erklärungen geht nur das eine mit Sicherheit hervor, daß die deutschen Pressemeldungen wahr sind, und daß die Entente truppen tatsächlich in dem Bestreben, wichtige Eisenbahnknotenpunkte in ihre Hand zu bekommen, über die in den Londoner Sanktionen bezeichneten Städte hinaus die Besetzung ausgedehnt haben. Die Londoner Sanktionen hielten sich nicht an den Friedensvertrag, jetzt hält sich die Entente nicht einmal mehr an ihre eigenen Sanktionen. Die Reichsregierung wird, wie wir erfahren, wegen dieses neuen Willküraktes erneut Protest erheben.

VTB meldet ferner: Der Bahnhof Hamm, der bisher von einigen Divisiolen und Mannschaften der Alliierten besetzt war, ist geräumt worden. Der Bahnhof Hamm-Neumühl blieb nach wie vor besetzt. Auf dem Güterbahnhof Oberhausen-West wurden heute durch die dort liegenden Truppen etwa 20 Wagen eines Kohlenzuges, der für die Alliierten bestimmt war, zurückgehalten, weil die Kohle dieser Wagen angeblich zu schlecht war.

III. Duisburg, 19. März. Die sozialdemokratische „Volksstimme“ ist von der Besetzungsbehörde auf zehn Tage verboten worden.

## Zum Wiederaufbau.

Berlin, 19. März. (VTB) Im Wiederaufbauministerium stand heute unter dem Voritz des Staatssekretärs Müller eine Beratung über die Frage der Beteiligung Deutschlands an dem Wiederaufbau der zerstörten Gebiete Frankreichs statt, zu der das Wiederaufbauministerium außer den beteiligten Ministerien eine Reihe von Sachverständigen aus den Kreisen des Wirtschaftslebens, insbesondere der Gewerbe und der Bauindustrie, eingeladen hatte. Unter den zahlreichen Erschienenen befanden sich die Herren Berger, Beusker, Dernburg, Krämer, Mannesmann, Rathenau, von Stauff, Weißfeld und Wissell.

Staatssekretär Müller stellte nach kurzen Begrüßungsworten als Zweck der heutigen Besprechung fest, die Würde über die Beteiligung Deutschlands am Wiederaufbau Frankreichs durchzusprechen. Er betonte, daß Deutschland bereits seit Juli 1919 stets seine Bereitschaft, an diesem Wiederaufbau sich aktiv zu beteiligen, ausgesprochen habe; er wies auf die Verhandlungen hin, die zwischen den deutschen und französischen Regierung einerseits und den deutschen und französischen Arbeitervertretern andererseits stattgefunden und nahezu vor einem Abschluß gestanden hatten, schließlich aber von französischer Seite abgelehnt seien, wie auch die in Spa und schließlich in London gemachten Vorschläge. Er gab sodann einen Überblick über die von den verschiedenen Seiten dem Wiederaufbauministerium gemachten Vorschläge für den eigentlichen Wiederaufbau, die in drei große Gruppen eingeteilt werden könnten. Einmal Vorschläge, die die Schaffung einer zentralen Organisation vorziehen (Deutsches Reich als Generalunternehmer, internationales Aufbaubündnis), 2. Vorschläge, die darauf hingehen, daß Deutschland sich durch Subunternehmer an dem Wiederaufbau beteiligt und schließlich solche, die das Aufbaumprogramm in ein Lieferungsprogramm umwandeln wollen.

Hag 19. März. „Le Peuple“ druckt den Text der Übereinkunft ab, die zwischen der französischen Bauarbeiterföderation und dem Deutschen Bauarbeiterverband in Genf abgeschlossen worden ist. Die beiden Organisationen sprechen darin den Wunsch aus, es möge ihnen bald Gelegenheit gegeben werden, gemeinsam den Wiederaufbau des Nordens von Frankreich in die Hand zu nehmen. Sie schlagen den beiden Regierungen vor, zu erlauben, daß beide Arbeiterorganisationen angewiesen werden, direkt über die Herstellungsarbeiten zu unterhandeln, damit diese nicht eine Profitquelle für private würden. Die Deutschen schlagen dafür die deutschen Baugewerkschaften vor, die auch das nötige Material bereitstellen würden. Die deutsche Regierung soll die nötigen Gelder beschaffen. Unter Rücksichtnahme auf Frankreich wird gezeigt, daß dieser ein Recht auf den Wiederaufbau habe. Um die Ausführung dieses Wunsches zu einem französisch-deutschen Zusammenarbeiten möglich zu machen, wird der Direktor des Internationalen Arbeitsbüros des Völkerbundes ersucht, bei den beiden Regierungen in diesem Sinne zu intervenieren. Ferner haben die beiden Organisationen bestimmungen ausgearbeitet, die garantieren, daß die in Nordfrankreich arbeitenden deutschen Arbeiter ebenso behandelt werden wie die französischen.

## Die Kronstadt genommen wurde.

Nach den letzten Meldungen war der bolschewistische Angriff auf Kronstadt so sorgfältig und umfassend angelegt, daß ein Flüchtigen ausgeschlossen war.

Am Mittwoch legte die ganze verfügbare Artillerie in Petersburg und in den Küstenforts mit starkem Feuer gegen die Befestigungen von Kronstadt ein. Das Feuer dauerte die ganze Nacht hindurch an, und am Donnerstag, morgens um 3 Uhr, ging die rote Infanterie zum Sturme vor. 60 000 Männer griffen von drei Seiten die Stadt an, und bald waren einzelne Abteilungen der Offizierschüler in dieselbe eingedrungen. Trotzdem dauerte der Kampf bis abends 8 Uhr.

Am Laufe des Tages war, entsprechend dem jahrtümlichen Fortschreiten der Sowjetarmee und der zunehmenden Unsicherheit der Bevölkerung, die Lage der Stadt unhalbar geworden.immer mehr Einwohner und weiße Soldaten flüchteten über das Eis nach Finnland; und schließlich wurde sogar dem sogenannten Revolutionskomitee der Boden zu heiß.

Die weiteren Nachrichten berichten dann von einem schrecklichen Blutbad, das die mongolischen Truppen unter den gebürgerten Russischstämmigen angerichtet haben sollen. Zu dem Amnestievertrag ist Kronstadt schlecht passen.

## Der russisch-polnische Friedensvertrag

wurde Freitag abend 10 Uhr unterzeichnet. Nach dem Vertrag bleibt die in den Waffenstillstandserhandlungen festgelegte Demarkationslinie unverändert als Grenze zwischen Russland und Polen bestehen, nur in den Gebieten von Wilna und Polens erhält Polen noch insgesamt dreitausend Quadratkilometer Land. Der Vertrag sieht eine Rüttage alte Kulturländer und Kunste gegen Ende, die seit dem Jahre 1772 dem polnischen Besitz entnommen worden sind, an Polen vor. Außerdem erhält Polen dreißig Millionen in Gold und wird von der Verpflichtung befreit, für die Schulden der russischen Regierungen anteilsweise aufzukommen.

## Einigung in der Entwaffnungsfrage.

Nach langem Hin und Her, das manchmal bis vor Regierungsfeiern führte, hat man für das Orgelchverbot endlich einen Kompromiß gefunden, der unsere Versammlungseröffnung erfüllt, ohne Wanger zu nahe zu kommen. Ein Antrag Schäfers kam zur Annahme, mit 11 gegen 9 Stimmen, der nachstehende Fassung hat:

Geht aus der Satzung über dem Verhalten einer Vereinigung hervor, daß ihr Zweck im Widerspruch zu den Bestimmungen des Artikels 177 und 178 des Friedensvertrages steht, so ist sie aufzulösen. Die Auflösung erfolgt durch die oberste Landesbehörde mit Zustimmung der Reichsregierung. Steht die oberste Landesbehörde von der Auflösung ab, so kann sie von der Reichsregierung verfügt werden.

Wer sich an einer aufgelösten Vereinigung als Mitglied beteiligt, wird mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mark oder mit Festung bis zu drei Monaten oder mit Gefängnis bis zur gleichen Dauer bestraft. Ebenso wird bestraft, wer sich als Lehrer oder Schüler einer Unterrichtsanstalt oder Universität an dem Verstoße gegen die Bestimmungen der Artikel 177 und 178 des Friedensvertrages beteiligt oder mit einer nach § 2 erlassenen Anordnung der Reichsregierung widerhandelt.

Zum Zwecke der Vorbereitung und der Durchführung ihrer Entschließungen kann die Reichsregierung Ermittlungen anstellen und im Rahmen der Geschehe ihre notwendig erscheinende Maßnahmen treffen. Sämtliche Zivilbehörden des Reiches, der Länder und der öffentlichen Selbstverwaltungkörper mit Ausnahme der Reichsregierung, die sich auf die Durchführung dieses Gesetzes beziehen, folgen zu lassen. Die Anordnungen der Reichsregierung sind durch die oberste Landesbehörde den zuständigen Landesbehörden zu übermitteln. Die Gerichte haben innerhalb ihrer Zuständigkeit die Anordnungen der Reichsregierung, die sich auf die Durchführung dieses Gesetzes beziehen, Folge zu lassen. Die Anordnungen der Reichsregierung sind durch die oberste Landesbehörde den zuständigen Landesbehörden zu übermitteln. Die Gerichte haben innerhalb ihrer Zuständigkeit der Reichsregierung Reichshilfe zu leisten. Die Wissenschaften des 18. Titels des Gerichtsverfassungsgesetzes finden entsprechende Anwendung.

Auf Antrag der Sozialdemokraten wurde bei § 2 a eingefügt:

Im Falle der Auflösung einer Vereinigung sind alle Waffenwaffen bei Vereinigung sowie alle Gegenstände der Vereinigung oder ihrer Mitglieder, die den in den Artikeln 177 und 178 des Friedensvertrages von Versailles angeführten Zwecken unmittelbar dienen, zugunsten des Reiches zu beschlagnahmen.

## Bolaffi'sche Rundfunk.

### Deutschland.

#### Der bürgerliche West.

Offiziell lehnen die Demokraten dieser Tage in Preußen eine bürgerliche Einheitsfront ganz ab, aber in der Praxis ist sie längst vorhanden. Das beweisen die Reichstagssitzungen Ende voriger Woche. Bei der Ablehnung der sozialistischen Anträge, welche das Weiterbestehen der Befreiungsbündnisse garantiert, trat die bürgerliche Einheitsfront zum ersten Male in die Erscheinung, die sich auch weiterhin treiflich bewährt. Ganzzeitig standes war die Abstimmung zum Posttax, wobei die Bürgerlichen einen Antrag Müller-Franzen zu Falle brachten, der sich gegen die infame Auszuschließung des unehelichen Müller unter den Beamten der Post und Telegraphie wendet. So steht der sozialistische Geist der Deutschen Demokratischen Partei aus. Bei der großen Debatte über das Wehrgefecht, bei der die Rechtsparteien einen Hymnus auf den altpreußischen militärischen Geist anstimmten, stimmten die gesamten bürgerlichen Parteien auch die kleinste Verbesserung, die unsere Anträge für die Koalitionsfreiheit und das politische Recht der Soldaten brachten, nieder. Aus all diesem erlebt man, was von diesen „Demokraten“ zu halten ist.

#### Bernstein zur Kriegsschulfrage.

Die treffenden Ausführungen des Genossen Eduard Bernstein im Reichstag zum Etat des Ministeriums des Innern haben die Wut der Nationalisten aller Schattierungen hervorgerufen. Ihre Geschrei sucht es so darzustellen, als habe Genosse Bernstein den deutschen Volke die alleinige Schuld am Ausbruch des Krieges aufgelegen wollen. Genosse Bernstein unterscheidet selbstverständlich, wie jeder Sozialist, zwischen Volk und Regierung, und die kapitalistisch-militärische Regierung von Wilhelm II. Gnaden aus dem Jahre 1914 irgendwie zu verteidigen, hat er allerdings nicht die mindeste Urfahrt. Nur dann können wir die internationale Arbeiterschaft appellieren, wenn wir jede Gemeinschaft mit unseren Kriegsverbrechern entschieden zurückweisen, und nur dann haben wir das Recht, zu behaupten, daß das deutsche Volk unter dem Verbrechen jener herrschenden Klasse nicht auf neu leiden darf. Die Wut, die Genosse Bernstein in den bürgerlichen Kreisen erregt hat, ist ein Beweis dafür, wie richtig seine Ausführungen waren. Nur dann können wir den Neubau der Welt herangehen, wenn wir vor uns und vor den anderen Völkern den unwiderrücklichen Beweis erbringen, daß das heutige Deutschland ein anderes Deutschland als das vor 1914 ist.

## Freistaat Südbad.

Montag, 21. März.

Eine Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins findet heute abend im Gewerkschaftshaus statt. Genosse Stelling spricht über „London und die Sozialdemokratie“.

Eine Bürgerversammlung findet am Dienstag, dem 22. März, statt.

Achtung, Delegierte des Ortsausschusses! Am Mittwoch, dem 23. d. Mts., abenos 7½ Uhr findet die Fortsetzung der am 10. d. Mts. vertrigten Sitzung des Ortsausschusses statt. Wir machen schon heute die Delegierten darauf aufmerksam und bitten dieselben sich diesen Tag freizuhalten. Der Vorstand.

An die Betriebsräte und Vertreterleute. Wir ersuchen nochmals dringend, bis zum Dienstag dem 22. d. Mts., abends 7 Uhr, die Sammellisten mit dem darauf verzeichneten Beitrag im Gewerkschaftssekretariat abzulegen. Wenn die Gewerkslisten noch bis zum Dienstag in den Bezirk dieses Geldes kommen sollen, so müssen wir spätestens an dem genannten Tage den Abschluß der Sammlungen vornehmen. Wir bitten deshalb unter allen Umständen dafür zu sorgen, daß die Ableserung bis morgen abend erfolgt. Das Gewerkschaftssekretariat.

S.P.D. Metallarbeiter. Wir wollen nochmals auf die heutige abend 7 Uhr in den Zentralhallen stattfindende Fraktionssitzung hinweisen. Die Anwesenheit aller Kollegen und Kolleginnen, die der S.P.D. angehören, ist unbedingt notwendig. Verbandsbuch und Wahlzettel der Partei müssen vorgezeigt werden, ohne diese wird kein Zutritt gewährt. Der Fraktionssitzung.

Verein Arbeiter-Jugend. Dienstag, 7½ Uhr abends, findet im Gewerkschaftshaus eine Vorstand- und Funktionärsitzung statt. Vollaufgängiges Sprechen dringend notwendig.

Fröhling!

Kalendermäßig nimmt heute, am 21. März, auf unserer nördlichen Halbkugel der Frühling seinen Anfang. In Wirklichkeit befinden wir uns bereits mitten drin. Warm lacht häufig die Frühlingssonne vom hellen Himmel. In den Knospen regt sich das neue Leben, sie wollen ausbrechen, sich entfalten. Die Natur will wieder arbeiten und schaffen. Stare und Drosseln sind seit längerer Zeit wieder zu sehen und zu hören.

Die Wintersäaten scheinen gut durch den Winter hindurchgekommen zu sein und machen einen frischen Eindruck. Die Kälte im ersten Teile des Winters hat ihnen kaum geschadet. Die Obstbäume beginnen stark zu treiben und werfen guten Fruchtansatz auf. Der erste Frühlingshauch zieht bereits über die Wälder. Letzter macht sich hie und da die Fолос der verstärkten Holzlesegerungen in unliebsamer Weise bemerklich, indem man Kahlschlagsstellen ant trifft und Bäumen entdeckt, die früher nicht vorhanden waren. In den städtischen Anlagen, wo ebenfalls manche Bäume zu finden sind, legen einige Städter bereits ihr farbenprächtiges Frühlingskleid an.

Die Nächte sind noch fast Vollmondnächte, altherin hell und frostig. Der Morgen ist häufig neblig, aber die Sonne bricht durch und nimmt an Kraft zu. Die Luft geht frisch, umschmeichelst die Menschen und lässt sie sicher und untrüger atmen. Es ist Fühlung!

Die Kinder haben Ferien und füllen die Straßen, Plätze und Gassen. Sie spielen Ball, Rennen, Kettspiel usw. Es peitscht und schreit und springt und jubelt den ganzen Tag.

In den Schiebefenstern und Lüdern der großen Geschäftshäuser kann man die Frühjahrströben bewundern, und man weiß oft wahrlich nicht, über was man mehr erstaunen soll: über die Kunstfertigkeit und Schönheit des Modells und Modellierens.

fertigkeit und Phantasie der Modisten und Modistinnen oder über die Presse, die seit ihre Schöpfungen gefordert werden. Von einem Preisschau ist da natürlich nichts zu spüren. Freilich für die große Masse der Frauen sind die Kostüme für 1500 Ml. und die Hütte für viele hundert Mark nur Schau-Objekte. Verkauft werden sie nur von den Damen der sogenannten „Gesellschaft“, die sich in Eleganz überbieten. Sie haben es ja dazu und können ungezählte Tausendmarksscheine in die Kassenschränke der Modenhäuser flattern lassen. Über Tausende und aber Tausende haben kaum ein gutes Hemd auf dem Leibe und müssen hungrig und durben. Sie grüßen die Frühlingsonne, weil sie ihren ausgemergelten Körper durchwärm und ihre Brust mit neuer Hoffnung auf bessere Zeiten erfüllt. Möge diese Hoffnung nicht zufrieden werden!

Giegel

## Niederlage der Kommunisten bei den Betriebsratswahlen.

Diese Meldung bringt uns die Chemnitzer „Volksstimme“ über  
die am 17. d. M. und an den folgenden Tagen im dortigen Wirt-  
schaftsgebiet vorgenommenen Neuwahlen der Betriebsräte. Auch  
in unserem Wirtschaftsgebiet ist leider zu verzeichnen, daß in  
vielen Betrieben auf Grund des Verhaltens der Kommunisten,  
mehrere Listen aufgestellt sind und so wird sich denn am Mitt-  
woch, dem 28. d. M., am Tage der Wahlen der B. R. für Südbad.  
es zeigen, welche Richtung die Mehrheit der Arbeitnehmer in un-  
serm Wirtschaftsbereiche hinter sich hat. Pflicht aller berufstigen,  
die auf dem Boden der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale  
stehen, ist es, mit aller Kraft für den Sieg der Listen zu wirken,  
die die Vertreter dieser Richtung aufweisen. Wer die Einheit  
und Geschlossenheit der Gewerkschaften, als lecktes Bollwerk gegen  
die geistige Reaktion, erholtet will, der kann am Mittwoch seine  
Stimme nur für eine Liste abgeben, die Namen von Personen ent-  
hält, denen die Vertretung der Interessen der Arbeitnehmer mehr  
am Herzen liegt, wie die Zugehörigkeit zu irgendeiner Partei. Der  
Ausfall der Wahlen zu den Betriebsräten wird in diesem Jahre  
Zeugnis davon ablegen, inwieweit die Arbeitnehmer die großen  
Aufgaben, die das Betriebsratgesetz ihnen stellt, erkannt haben.  
Ja, diese Wahlen werden Zeugnis ablegen, ob die Arbeitnehmer  
durch dauernde „Aktionen“, „Generalstreiks“ usw. um ihre  
Rechte bringen lassen wollen, oder ob sie durch systematische Arbeit  
und Leistungsfertigkeit in das Wesen der Wirtschaftsform eindringen  
wollen, nicht um dem Kapitalismus zu dienen, sondern um die  
wirtschaftlichen Interessen aller Arbeiter wahrnehmen zu können.  
Ja darüber hinaus die Wege zur wirtschaftlichen Gemeinwirtschaft zu  
schauen. Nicht hohle Agitationssprüche und Redensarten radikaler  
Observanz bringen die Arbeitnehmer vorwärts, sondern nur die  
intensivste Arbeit, nur die allergrößte Energie und Willenskraft,  
die in das Wesen der Produktionsform zu vertiefen. Die Gewerkschaften  
der Hand- und Kopfarbeiter sind die Träger im Wirt-  
schaftsprozeß. Ihre Mittler sind die Erzeuger und Verarbeiter  
und die Betriebsräte sind die Vertrauensleute der organisierten  
Arbeiter. Die Betriebsräte sind die Funktionäre, sind Mitglied im  
Klub und wer daher die ganze Schwere der Aufgaben erkannt,  
wer kann nicht einen Betriebsrat wählen, der wohl über ein gutes  
„Rede-Werk“ verfügt, der wohl gute Sätze formen kann, der aber  
nicht über die notwendige Kenntnis, nicht über die Qualifikationen  
eines Arbeitnehmervertreters verfügt. Aus den Geschriften des  
verflossenen Jahres muß die Arbeitnehmerschaft die Konsequenzen  
ziehen, danach muß sie die Abgabe der Stimmzettel einstellen. Die  
Betriebsräte sollen nicht Dienst, nicht Werkzeuge der Gewerkschaften  
sein, nein, gemeinsam mit ihnen aber die großen Auf-  
gaben erfüllen, gemeinsam mit ihnen den Kampf führen gegen die  
Befürworter und Befürworter. Schon wittern die Unternehmer  
Morgenluft. Schon werden die niederrüchtigsten Angriffe auf  
Koalitionstreue usw. verübt. Warum? Nur weil sie glauben, die  
Arbeitnehmerschaft in ihrem vernichtenden Bruderkampfe sei nicht mehr

Da müssen nun die Wahlen zu den Betriebsräten zeigen, daß sie sich treten. Die Wahlen am Mittwoch müssen zeigen, daß auch in Albeds der Höhepunkt der Selbstverschließung überschritten ist und die Arbeitnehmerschaft erkannt hat, daß die systematisch aufzuwendende Tätigkeit der auf dem Boden der 2. Amsterdamer Internationale stehenden Gewerkschaften und Betriebsräte das einzige Richtige ist. Deshalb Arbeiter und Angestellte Albeds! Gebt am kommenden Mittwoch Eure Stimme ab für eine Liste, die nur vertreten aufweist, die auf dem Boden der 2. Amsterdamer Internationale stehen. Keine Stimme einem Vertreter der roten Gewerkschaftsinternationale, keine Stimme den Zerstörern der Ge-

Wählt dagegen am Mittwoch, d. 23. d. M. als  
Vertreter der kleinen, die Eure Vertrauen genießen und  
die das für bürigen, daß sie auch fähig sind Eure Interessen vor dem  
Unternehmer zu vertreten. Wählt nicht die Listen der Kommun-  
isten, sondern wählt die Listen der S. P. D., der Anhänger der  
sozialdemokratischen Partei.

Wormsia durch Somal und Siesel

lieber große Spritschlebungen, woran zwei hiesige Polizei-  
beamte beteiligt sind, weshalb der „Gen.-Ans.“ zu berichten. Bei  
dem Händler R. an der Untertrave lagerte, wie bekannt gewor-  
den war, ein großes Frak unverzollten Sprit im Werte von  
60 000 Mf. Beamtete des Hauptzollamtes begaben sich zu dem  
Händler und fanden die Anzeige bestätigt. Das Haß wurde be-  
klagnahmt und nach den Schiebern geforscht. Darunter befand-  
sich auch zwei blaue Polizei-Oberwachtmeister, die beiden  
Brüder R.—c. Das Haß-Sprit hatte ein Kapitän mit seinem  
Schiff nach hier gebracht gehabt, es aber schließlich wieder mit-  
nehmen müssen. Unterwegs versenkte er es an einer bestimmten  
Stelle im Meer und fischte es bei seiner Rückkehr nach Deutsch-  
land wieder auf, um es diesmal nach Stralsund zu bringen.  
Von dort wurden dann Kaufverhandlungen mit Lübecker Inter-  
essenten eingeleitet. Den Transport nach hier übernahm der  
ne R.—c., der sich dafür Preis auf eine „Schnellzeit“ geben ließ.

ung von 6000 Wt. und führ los. Man kam mit dem Sprit Schlutup an, wo schon der zweite Polizei-Oberwochmeister R. in Bereitschaft stand. Von Schlutup bis zu dem Händler an Unterirave war kein schwieriger Transport. Bei der Verhandlung der beiden R.-A auf dem Hauptzollamt nannte einer einen Dieb der vor längerer Zeit gestohlenen Wandersack von 1800 000 Mk., den Postbetriebssekretär Schwarz, dessen Verhaftung wir bereits vor einigen Tagen meldeten. Schwarz gestand, Diebstahl ein, nannte aber jenseits wieder als Witztäter einen Zollamtsdiener, der inzwischen auch eingesteckt worden ist. Dieser Beamte hatte Schwere gestanden und bezog einen Teil des „Pfandes“ in die Tasche gesteckt. — Die beiden Postbeamten sofort vom Dienste suspendiert worden. Von einer Verhaftung wurde Abstand genommen, da sie ein vollständiges Verfahren ablegten. Diese „Rüstänke von heute“, wie der Gen. Anzeig einen Artikel überzeichnet, sind mit einer Fülle des von uns Nordspatrioten schlicht herbeigewünschten „Stahlbades“, wodurch die Moral in weiten Kreisen tief gesunken ist.

**Eins Siegesfeier.** Man fordert uns: Soll's wir heute feiern und Oberschlesien deutsch bleibt, soll der Sieg dadurch gefeiert werden, daß die Glöckchen von sämtlichen Kirchen geläutet werden. Um 7,45 ist eine Feier auf dem Klingenberg ähnlich der hiermit der die oberhessische Woche eingeleitet wurde. Zwei Instrumentenmusik wird 2 Stücke spielen, dann wird die Liebertal das niederländische Dankesgebet singen, darauf kurze Ansprachen und gemeinsamer Gesang. Nach der Feier spielt die Regimentsmusik im Rathkeller, Herr Ovensäng & Liedewski singt, Herr Schröder vieler Blinder will deflamieren, Herr Orlstorff Gieß am Stein nicht auf Deutschland und anderes vorrügen. Der Reinert sieht in die Kasse der Lübeck'st Kinderhilfe.

**Gespannen.** Die vom Süden kommende heftige Schlag-

Gesamten. Wie von Lübeck kommende deutsche Galeo-  
Mercur ist bei Frederiksborg untergegangen. Von  
Demomming sind drei oder vier Mann ertrunken.

Kurzus des Wohlfahrtsamtes über Elter- und Wohnungsecht. Der 7. Abend beschäftigte sich mit der Beendigung des Mietverhältnisses durch Ablauf der fest vereinbarten Mietzeit oder durch Kündigung. Die Kündigungsfrist richtet sich, wobei leichtes Besonderes vereinbart ist, danach, ob der Mietszins bei Erneuerung des Mietvertrages nach Jahren oder nach Monaten „reissen“ ist. In erstem Falle beträgt die Kündigungsfrist 4 Jahre, im anderen Falle einen halben Monat. Ob die Mietertäglich oder monatlich „beansprucht“ wird, ist unerheblich. Eine Kündigung seitens des Mieters hat noch keine unter allgemeinen Umständen die Beendigung des Mietvertrages zur Folge, wenn er Vermieter darauf besteht. Nur die Kündigung des Vermieters beharrt heute bei Wohnräumen (auch bei Mietern im Innern) der vorherigen Zustimmung des Eingangsamtes. Geschäftlichen und gewerblichen Räumen kann der Mieter unabhängig nach der Kündigung beim Eingangamt Einspruch einlegen für ungültig zu erklären. Auch bei fest vereinbarten Mietzeiten ist ein Mieterschutz gegeben: bei Wohnräumen endet das Mietverhältnis mit Ablauf der vereinbarten Zeit nur, wenn das Eingangamt vorher bei Beendigung zugesagt hat, dass geschäftlichen und gewerblichen Räumen eine solche

geschäftlichen und gewerblichen Täumien kann der Mieter beim Einigungsamt die Verlängerung beantragen. Eine Kündigung vor dem Ablauf einer auf bestimmte Zeit abschließenden Mietvertrages bedarf also bei Wohnungen eines Unteraus bis zu 3 Monaten an das Einigungsamt, der rechtzeitig gestellt werden muss (mindestens 14 Tage vor dem Ablaufamt, an dem die Kündigung ausgesprochen werden muss oder das Mietverhältnis enden soll). Auch ist jede vom Vermieter erlaubte Trennung unter Vertragbestimmungen ist ein solcher Unteraus erforderlich. Er hat auf Anhöhung des alten Vertrages unter Verlängerung derselben zu rufen. Eine Abänderung eines Vertrags zu Gunsten des Mieters kann das Einigungsamt im Rahmen eines Kündigungsverfahrens nicht bestreiten. Das Einigungsamt entscheidet über die Verträge nach billigem Einsessen unter Werbung der beiden Seiten. Unter einem Wohnungstausch ist die Zustimmung aller Beteiligten, Vermieter und Mieter erforderlich und außerdem die Aufzeichnung des Wohnungsnachweises. Nur der gesuchte Mieter kann zu Tausch gezogen werden. Eine aus selbstgeäußerten vertraglichen Zustimmung eines Vermieters kann im Falle dadurch bestehen, dass der Mieter das Mietverhältnis nicht erneut andern mit Zustimmung des Einigungsamtes an den Vermieter unterzeichnet. Räumt der Mieter zu dem Zeitpunkt, an dem das Mietverhältnis noch Beendigung des Einigungsvertrages findet, die Wohnung nicht, so empfiehlt es sich, sich einem unmittelbarer Einigung an das Einigungsamt zu wenden, obwohl die Einigungsstelle erhebt, wenn auch nach Beurteilung des Einigungsamtes wird dem Mieter in der Regel noch eine Räumungssicht gewährt, damit der Wohnungsnachweis ihn ordentlich unterstreichen kann. Bleibt der Mieter nach Beendigung des Mietverhältnisses wohnen, ohne dass der Haustüter ihnen zwei Wochen, nachdem er davon erfahren hat, zum Verlust bringt es sich nur um die Gewährung einer Räumungssicht herab. Besteht das Mietverhältnis stillschweigend auf unbefristete Verlängert und es bedarf zur Beendigung kann einer neuen Kündigung. — Erklärt das Einigungsamt eine Beendigung für ungültig und hatte der Vermieter bereits einen Vertrag mit einem Mieter abgeschlossen, so kann das Einigungsamt diesen Vertrag auf Antrag des Vermieters aufheben. — Der letzte Ablauf des Kurzes findet nicht am nächsten Freitag, sondern schon Dienstag 12 Uhr statt. Er wird in der Haustüre die Beschriftung der einzelnen Wohnungsbüroen (Einigungsamt usw.), sowie den Geschäftsgang und den Postanzeiger aufgestellt.

Die Volksschule hat vor einiger Tagen ihren zweiten Unterrichtsabschnitt abgeschlossen. 70 Lehrlinge waren einer gestellt worden und zwar 11 für die Töpferei, 8 für Töpferei, 12 für Metallschmiedung und Bildhauerei, 11 für Sozialwissenschaften, 8 für Naturwissenschaften und Mathematik, 16 für Technik und Kunst und 18 für fremde Sprachen. Außerdem fanden an Sonnabendabenden Einzelvorträge aus verschiedenen Sparten der Wissenschaft und der Kunst statt. Der Unterricht (61 Arbeitsteilnehmenden und 9 Mutterastreihen) lag in den Händen von Lehrern und 4 Lehrerinnen. Es wurden insgesamt 2055 Scher belegt, die sich auf 1544 Personen, davon 1033 männlich und 543 weibliche, verteilten. Ihrem Beruf nach gehörten 17 Prozent (davon 0,9 Proz.) zu den Arbeitern, 58,7 Proz. (15,6 Prozent) zu den Angestellten und Beamten, 26 Proz. (6,1 Proz.) zu den selbständigen Berufen und 23 Proz. (6,7 Proz.) zu den arbeitslosen. — Noch vor Abschluß des 2. Unterrichtsabschnittes fanden die Vorbereitungen für den 3. getroffen werden, der am April beginnt und bis zum 25. Juni dauert. Wie immer auch diesmal ein Unterrichtsplan verfüllt werden, der allen Fuchskandlungen ersäßlich ist. Die Übungsübungen werden aufzubringen schaftlich geprägt.

Jugendgärtchen. An der Vorbreite werden etwa 130 Quadratmeter (je 100 qm groÙ) ausgelegt. Die Jugendlichen sollen Führung in der Gestaltung des Gartens erhalten. Anmeldungen sind das Jugendamt schriftlich oder mündlich zu richten.

Stadttheater. Dienstag „Die lustigen Weiber von Windsor“ am Nachmittag „Doppelstabsmord“ und „Russisches Ballett“. In dem kleinen Spiel Dienstag „Flaminie“.

pb. Raubüberfall. Am Sonnabend gegen 6 Uhr wurde eine in der Curtiusstraße wohnende Dame, als diese den Stadtteil durchquerte, von zwei jugendlichen Männern ein Raubüberfall verübt. Die Täter, die vorher auf einer Bank gesessen und schon mit Revolvern bewaffnet hatten, sprangen plötzlich von hinten auf die Dame hinzu, packten sie am Hals, hielten ihr Revolver vor das Gesicht und riefen: „Geld oder das Leben!“ Als die Dame sich weigerte, ihre Handtasche herzugeben, erhielt von einem der Täter zwei Schläge mit dem Revolver auf den Kopf, so daß sie zusammenbrach. Nachdem ihr dann die Handtasche mit Sammelbesteuerung worden war, rannten die Täter hinaus.

der andere an der St. Gertrudkirche vorbei über die dort bestuhlten Stufen in das Schweriner Gefängnis hinein. Durch die sofort nachrichtige Kriminalpolizei konnte die Verfolgung des letzteren aufgenommen werden und so kam es einem inzwischen von der Kriminalpolizei benachrichtigten bestuhlten Polizeivachtmeister, dem alther, der als der Arbeiter Wohler Wöhmann, gebeten am 1. 7. 1902 in Lübeck, wohnhaft Wohlfahrtsstraße 47,5 festgestellt wurde, zu verhaften. Das Publikum und die Polizeibeamten, die Wöhmann verfolgten, betrachtete dieser mit seiner Schürze und zu den ihn verfolgenden Polizeibeamten erklärte er, daß dieser bestimmt eine Leiche gewesen wäre, wenn sein Hemd nicht funktionsfähig hätte. Kurz vor dem Marschort wuchs bei dem Wöhmann auch eine schwarze Luhmaske und die getäuschte Handtasche mit Inhalt gefunden. Wöhmann gab an, daß sein Mitläufer, der Arbeiter Willi Meyer, Tünnenhagen 7 wohnhaft sei. Diese Angaben erwiesen sich jedoch als unwahr und eiferte Wöhmann nunmehr, selnen Komplizen überhaupt nicht zu kennen. Durch die fortgesetzten Ermittlungen der Kriminalpolizei konnte aber der ehemalige Kontorhöfe Albert Haale, geboren am 8. 11. 1881 in Lübeck, wohnhaft Goedelachstraße 91, als der zweite Täter festgestellt werden, in dessen Besitz auch ein Revolver vorzufinden war. Die mitgeführten Waffen seien Wöhmann und Haale in der Nacht vom 17. auf den 18. ds. Ms. aus einem Waffengeschäft in der Holstenstraße mittels Einbruch gestohlen. Weiterem ist den beiden ein weiterer Einbruchstahl in einem Konstituentengeschäft in der Sillstraße nachgewiesen worden.

## Küstenzende Gebiete.

Reichswettsieg für gegen eine Entenkommission  
in Radeburg.

Mitsburg. In Nöheburg liegt ein Bataillon Reichswehr. Um letzten Mittwoch nachmittag kam nun eine Entente-Kommission in Nöheburg an, die den Auftrag hatte, die Stärke der Wehr auf beiden Festungsstellungen. Der Kommission zwei Franzosen und ein Engländer (oder) wurde vom Hosten bedeckt, daß sie nicht ohne Melbung passieren könne. Sie müßte sich zuerst bei dem Kommandeur melden. Die Kommission folgte dieser Melbung, und als sie dann den Regimentshof betrat, hatte sich dort eine Militärsarrele aufgestellt, welche die Herren mit „Pauschal, kein Wiedereinflug“ empfing. Wenn noch irgendein Zweck an der „Flucht“ liege, so kontradierten beständig, so wurde in die Naturwelt gerufen, daß die Wissenschaften durch Zwecke die Entente-Kommission bestimmen. Wenn erwiderte: „Siegreich wollt' wir Freundschaft schlagen!“ „Dort sind“ Männer! Als die Kommission also, entflohne sic, und über den Bereich Melbung bei der zuständigen Kommande erfreut werden will. Das rechtliche Meldelet für eine solche Empfehlung, daß wir für diese Sache verteidigen möchten, haben wir. Da der militärischen Prüfung auch höchst wichtige Faktur als Voraussetzung nationale Macht gewünscht. So sind die Melbungen über das Gehöft der Stunde verschieden.

Saarfürst! Ein Grafenmännchen. Den „Saarburger Echo“  
wird gefordert: Ich gebe ja mit diesen Nieden nicht so kleinen  
Schliffen auf Sonnenblumen, trotz „der „Leiter““ Lest, das  
ist mir Pechschwanz übergeben worden. Diese kleinen Sonnen,  
„Lest“ sagte der Saarländer, die hat keinen Platz für diese Sonne  
mehr, der steht alle andere Sonnen lächerlich, in darüber ist  
nichts.“ „Ach was,“ sage ich, „dann wird erst noch zusammengetan,  
„Lest“ auf die Erfahrung, daß er nicht helfen sollte.“ Er darf kumpf  
ich los und laufe nach einer Sonnenblume in der 5. Reihe zu und  
komme auf sie in die Arme. Sie kann „Gespannmaiden“  
nennen ich einmal kurz an und warte auf Leinen. Es kommt  
die Kugel, ich will sie wegziehen und sie ist leer und rauh, noch  
einmal. Es kommt wieder zurück. Es geht in sehrem  
Schnelltempo eine Zeitung durch. — Sie ist kein Zeitungsseer,  
wie „Wallstraße“ und „Stadt“ genannt werden. — Schießt,  
schießt ruhig eine Tonne Recht fehren, ob der Mensch richtig  
verhaftet ist. Ich sehe mir die Zeitung an und sie ist  
zu meinem Versehen aus zwei Blättern, um mehr Zeitpunkt  
hinzugefügen zu. Dabei wird ich eines 2. Mal auf die Kugel vor  
einem Sitzer. „Pausa,“ denke ich wo ist denn der öffentliche Friede  
Kauf auf dem Platz — bei „Lest“ — bei „Wallstraße“ Partei-  
zeitung, die die Peter zu den „Lest“-Männern „Makler“ der Bevölkerung eines  
Gebietes? Da kann ich auf den Platz der Sitzung und lesen „Gesetz  
Kauf „Wallstraße“. — Diese beiden sind unter „Lest“-Männern  
übermäßig auch schon gemacht. Da Bildet z.B. höchst viele Ges-  
pannmaiden von „General-Vogelzüger“ zu ihrem Zeitblatt es-  
selben „Wallstraße“.

Szene 1. 240000 Metre entfernt. Der Sandsteinfelsen ist bei der kleinen Siedlung "die Wölfe" angekommen und sieht aus wie eine Stadt. Die Wölfe sind hier im Laufe von etwa 110 Jahren bei einem 240 000 %igen Verlusten, um einen steilen Hofsprung zu treffen und dem Feind hinzutun zu können. Ein KÜBLER auf der ersten Testrampenbrücke verdeckt die Siedlung mit seinen Fäusten.

Habburg. Eine fastenspitze Profilsteine erfolgte sich im Hause. Dort war der Bildhauer das Bild verhüllt. In der Scheune damit befriedigt, stürzte aus einem großen Kirschbaum in ein kleines zu fallen, als plötzlich eine Gräfin von Hennigsdorff erschien. Die Scheune stand im Außenblatt in beiden Ecken. Das Feuer griff auch auf eine zweite Scheune über, und beide Gebäude brannten vollständig nieder. Der Verlust kounte nur als gänzlich verföhlte Leiche aus den Schämmern ge-

Nicl. Eine Verbrecherbande hinzu sei gesetzlich verboten. Von der Kriminalpolizei wurden vier Verbrecher in dem Uigurenbild festgenommen, als sie in der Tarnkleidung eine ältere Frau, die dort ein Geschäft unterhielt, überfallen und bestohlen wollten. Mehrere von ihnen versuchten Fluchtwege zu erschaffen, wo sie es hauptsächlich auf Passanten abzielten, zu jungen, da die ältere Kriminalpolizei, die die Bande schon seit mehreren Tagen beobachtete, in der Lage war, die Verdächtigen rechtzeitig zu verständigen, so dass entweder Fluchtmaßnahmen getroffen werden konnten. Einige Mitglieder der Bande waren mit Blankwaffen bewaffneten, andere waren mit gefälschter Identität und Dokumenten ausgerüstet, auch älteren die Fälsche zum Heben der Nebenkosten bei sich. Bei diesen Unternehmungen verwendeten sie jahrtägliche Kosten, um nicht wiedererkannt zu werden. Nachgewiesen wurde ihnen unter anderem der auf einem Bett in Wendfeld bei Schönsberg versteckte identische Nebenkost. Hierbei wurden die vier Schläger, die Frau, die die Schlägerin und die Schlägerin selbst

halbenden Nächte, sowie ein Dienstmädchen unter Bedrohung mit vorgehaltener Pistole an Händen und Füßen gefesselt, sowie ein Herr, der sich den Räubern entgegenstellte, et sich offen. Die Raubüberkommenen sind teilweise gesündigt. Einer der Räuber kommt möglichstwesentlich mit dem 15jährigen Knaben Pagenhof. Haftbefehlsdienstler Wenz beginnen den Prozess in Frage.

von all den behandelten Personen nur ein geringer Teil e mittelt werden konnte.

Berantwortlich für den politischen und allgemeinen Teil  
Dr. E. Schäfer

Für die Rubrik „Freistaat Lübeck“: August Schulte



## Sozialdemokratischer Kulturtag.

S. K. Die sozialdemokratische Partei hat ihre Krisenzeit steigreich überwunden. Trotz der mörderischen Bruderkämpfe haben sich die sozialistischen Stimmen gegenüber den bürgerlichen im wesentlichen gehalten. Als Beispiel kann die preußische Landtagswahl dienen. Im Januar 1919 wurden in die preußische Landesversammlung 169 Sozialdemokraten und Unabhängige unter 402 Abgeordneten gewählt, im Februar 1921 173 Sozialdemokraten, Unabhängige und Kommunisten unter 428 Abgeordneten. In derselben Weise hat sich die Sozialdemokratie gegenüber den Unabhängigen und Kommunisten wieder festgesetzt. Die U. S. P. hat nach dem Habschischen Spaltungsparteitag eine wahre Katastrophe erlitten. Das Verbrechen der Spaltung, das sie an der Arbeiterbewegung begangen hat, hat sich an ihr gerächt. Aber der Triumph der Sozialdemokratie über die U. S. P. ist erst dadurch vollständig geworden, daß sie sich seit der Spaltung auch innerlich gewandelt hat. Zum Kampf gegen Moskau gezwungen, haben die Genossen der U. S. P. die Phrasen von Weltrevolution und Rätediktatur außerordentlich schnell verlernt. Sie richten heute ihre Taktik ganz vernünftig darauf ein, die Reaktion in den Regierungen zurückzudringen, und wenn sie auch selbst noch das Zusammenarbeiten mit bürgerlichen Parteien ablehnen, so reden sie doch der Sozialdemokratie schon gut zu, ihre Macht in den Regierungen möglichst festzuhalten und auszubauen.

Die kommunistische Partei hat trotz der ungeheuren Geldmittel von Moskau agitatorische Werbekraft großer Stils nicht entfaltet. Bequält von innerem Zwielicht hält sie sich gerade mit Not und Mühe und erlebt ihre vollständige Katastrophe an dem Tag, an dem die Macht Lenins und Trockis in Moskau zusammenbricht. Das mag noch eine Zeitlang dauern. Über schon die Tatsache, daß nach so langer Herrschaft immer wieder der Bürgerkrieg in Russland ausbricht, beweist die vollkommene Unfähigkeit der Kommunisten, die Wirtschaft des Landes wieder aufzubauen, und daran müssen sie später oder früher zugrunde gehen.

Die Sozialdemokratie kann guten Mutes und mit sicherer Zuversicht in die Zukunft blicken. Aber die Sozialdemokratie ist als Partei sich nicht Selbstzweck, sondern nur ein Mittel, um für die breiten Volksmassen die Freiheit zu sichern und den Sozialismus zu erringen. Und der Sozialismus selbst ist wiederum nicht sein eigener Zweck, sondern ebenfalls nur Mittel zur Freiheit und zum Wohlstand aller. Darum darf sich die Sozialdemokratie nicht erschöpfen in dem Kampf um Mandate, Regierungssitz, Betriebsräte und andere praktische Ziele. Sie muß vielmehr die große Kulturpartei bleiben, die sie früher gewesen ist.

In diesem Sinne will der Sozialdemokratische Kulturtag ausgeführt sein, der in der Osterwoche in Dresden stattfindet. Die sozialistischen Lehrer, die Bildungsausschüsse und die Arbeiterjugend versammeln sich dort, um Zeugnis abzulegen für die Kulturforderungen der Sozialdemokratie und gemeinsam an den Methoden der Kulturarbeit zu schaffen. Alle Führer der sozialdemokratischen Kulturbewegung werden sich dort begegnen, und unter den Referenten der Tagung finden wir die Lehrer Heinrich Schulz, Kosch-Hamburg, Henning-Hamburg und Arzt-Dresden, den Geschichtsforscher Professor Ludo M. Hartmann und den Rechtslehrer Professor Radbruch aus Kiel, den Oberlehrer Dr. Lohmann-Berlin, den Arbeiterdichter Karl Bröger und viele andere Frauen und Männer sozialistischer Bildungsarbeit.

Die Sozialdemokratie betrachtet die Kulturarbeit nicht als ein Hilfsmittel oder als einen Schmuck der sonstigen Parteiarbeit, sondern als einen notwendigen, ja vielleicht den wichtigsten Bestandteil. Nur ausgebildete und gebildete Arbeiter werden den Sozialismus verwirklichen können, jenen Sozialismus, der etwas ganz anderes ist als seine Karikatur, das bolschewistische System in Russland. Aufklärung und Bildung werden auch die Gewaltspolitik überwinden und im deutschen Volke die Elemente aussrotten, bei denen man nicht weiß, wo der Fanatiker aufhört und der Verbrecher anfängt.

## Deutscher Reichstag.

### Postgebühren und Einkommensteuer.

Die Post ist auch eins von den Schmerzenkindern des Reiches, das nicht lebt und nicht sterben kann. Schon wieder tritt die Reichspostverwaltung mit neuen Forderungen hervor und das arme Publikum muß zahlen und immer wieder zahlen. Die neue Postgebührenordnung wurde denn auch unter vernehmlichem Stöhnen angenommen. Dann kam die Novelle zum Einkommensteuergesetz; die Abstimmung darüber dauerte über 2 Stunden. Es war der große Tag der Steuerspezialitäten aller Parteien, die eine schier unübersehbare Flut von Abänderungsanträgen eingebracht hatten. Heiß wurde um jeden einzelnen Paragraphen gekämpft. Auf der rechten Seite des Hauses stand man für die Beschränkungen mit den hohen Einkommen für Spekulationsgewinne, Waldbesitzer und einmalige Rücklagen. Für uns legte Genosse Keil mit seiner bekannten Sachkunde und Energie sich für die Interessen der Lohn- und Gehaltsempfänger ins Zeug und suchte die Unversehrung des Einkommensteuergesetzes, die von den Helferlich und Genossen planmäßig und schlau betrieben wird, nach Möglichkeit auszuhalten. Der Finanzminister Dr. Wirth sprach hin und wieder einige Worte ernster Mahnung, wenn die Rechte eine gar zu krasse Schonungspolitik für die hohen Einkommen betrieb, und führte das Zentrum auch bisweilen dazu, mit den sozialistischen Parteien die deutschnationalen Anträge zu Hause zu bringen. In später Abendstunde kam noch das Gesetz über die Berechnung des Jahresarbeitsverdienstes in der Unfallversicherung zur Beratung und die zweite Beratung des Entwurfsgesetzes wurde erledigt. Erst um 21 Uhr nachts vertagte sich der Reichstag.

### 89. Sitzung.

Berlin, 19. März, 12 Uhr mittags. Als erster Punkt der Tagesordnung wird das Reichswahlwahlfahrtsgesetz einem neu zu bildenden Ausschuß von 28 Mitgliedern überwiesen. — In allen drei Beratungen angenommen wird das Gesetz zur Änderung des § 11 Absatz 2 der Reichswahlwahlfahrtsordnung sowie das Gesetz über die Vertretung der Länder im Reichsrat. In dritter Beratung gegen Unabhängige und Kommunisten angenommen wird der Reichshaushaltplan für 1920 mit einigen Auschließungen und der Haushaltplan für 1921 mit den Entschließungen des Ausschusses.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfes über die Erhöhung der Postgebühren.

Noch der Vorlage wird das Porto für Postkarten und Briefe ohne Rückicht auf die Entfernung auf 40 und 60 Pf. erhöht, während der Ausschuß einen Unterschied zwischen Orts- und Fernverkehr macht. Nach dem Ausschlußantrag soll eine Postkarte im Ortsverkehr 20, im Fernverkehr 40 Pf. kosten, ein Brief von 20 Gramm im Ortsverkehr 40, im Fernverkehr 60 Pf.

Abg. Zubelli (USP): Wir können der Vorlage nicht zustimmen. Wir beantragen, bei 5 Kilogramm-Paketen das Übergewicht nicht mit der doppelten Gebühr, sondern nur mit 1 Pf. Zuschlag zu beladen.

Vinkau (SD): Wir legen Gewicht darauf, daß der Zusatz, wonach Bildpostkarten, auf deren Vorderseite Grüße oder ähnliche Höflichkeitsformeln mit höchstens fünf Worten niedergeschrieben sind, als Drucksache behandelt werden, mit aufgenommen wird. Die Postkartenindustrie, die vor dem Kriege sehr bedeutend war, ist sehr zurückgegangen und wird, wenn die Postgebührung für diese Kategorie eintritt, gänzlich in Frage gestellt. In der Postkartenindustrie werden gegen 28.000 Arbeiter beschäftigt. Der Postkartenversand ist um 1.500.000 Stück zurückgegangen. Wenn für den Postkartenversand keine Erleichterung geschaffen wird, dann werden die in dieser Industrie tätigen Arbeiter eines Tages brocken sein und das Heer der Arbeitslosen schrecklich vermehren. Wir ersuchen, den auf die Postkarten bezüglichen Zusatz mit in das Gesetz einzubeziehen.

Abg. Malchakow (Kom.): Die Vorlage ist eine Bankrottserklärung der Postverwaltung. Wir lehnen sie ab. Ich ersuche

den Reichspostminister um Auskündigung, ob die der Post übergebenen Zeitungen vor Zwangsmassnahmen gefährdet sind.

Reichspostminister Giesberts: Die der Post übergebenen Zeitungen genügen den Schutz des Gesetzes. Unsere Vorlage will die dringend notwendige Abdichtung des Betriebsdefizits ermöglichen.

Der Antrag Vinkau (Ansichtspostkarten) wird angenommen, der Antrag Zubelli abgelehnt. Die Vorlage wird in der Fassung des Ausschusses angenommen, ebenso das Auslandspostgebührentarifgesetz, die Novelle zum Postschiedgesetz und die Erhöhung der Telegraphengebühren.

Die Postvorlage wird darauf in dritter Lesung unverändert angenommen.

Es folgt die zweite Beratung der Novelle zum

### Einkommensteuergesetz.

Abg. Herz (USP): Das Gesetz begünstigt vielfach die Großindustrie. Die Arbeiter und die Angestellten werden viel härter getroffen. Warum versteuert man nicht nach dem österreichischen Muster nur 80 Prozent des Lohninkommens?

Abg. Düwell (Kom.) begründet einen Antrag seiner Partei auf vollständige Umgruppierung der Beratungssäthe und Schaffung eines steuerfreien Existenzminimums.

Keil (SD): Die Ausführungen des Abgeordneten Düwell zeigen, daß er noch nicht so tief in die Probleme der Steuerpolitik eingedrungen ist, daß eine Diskussion mit ihm lohnt. (Sehr wahr! Unruhe links.) Wir haben im Ausschuß einige Verbesserungen durchgeführt. Es sind aber eine Reihe von Anträgen der Regierungsparteien in die Regierungsvorlage hineingekommen, denen wir mit großen Bedenken gegenüberstehen. Besonders sind es die Beschlüsse über Abschreibungen und Rücklagen. Die Vorlage in der Ausschukassation bedeutete eine Abschaltung der Einkommensteuer, eine Begünstigung der Einkommen aus Sachvermögen auf Kosten der Einkommen aus Arbeit und reinem Papiervermögen. Wir beantragen Streichung der Ziffer 1a des Artikels 1. Sie macht einkommensteuerfrei nur die Spekulationsgewinne aus Verkäufen. Die Absicht der bürgerlichen Parteien im Ausschuß, sogar alle Veräußerungsgeschäfte steuerfrei zu lassen, haben wir verhindern können. Weil die Ausschukassation die meisten Spekulationsgewinne noch frei läßt, sind wir gegen diese. Die Säthe der Beschlüsse neigen, die dazu nur alle drei Jahre erhoben werden, sind in tatsächlicher gezeigt, daß kein Ausgleich dadurch geziert wird. Während dreier Jahre sind die Steueroibete längst verschoben. Dagegen hilft die Einkommensteuer ein sehr gutes Kontrollmittel gegen die Einkommensteuer. Stammt ein Einkommensteuer aus Veräußerungsgewinnen, dann muß es versteuert sein, und die Einkommensteuer verliert sofort diese Eigenschaft, wenn der Erbe nochmals kann, daß das Einkommen aus einem steuerfreien Veräußerungsgeschäft stammt. Zur Verhinderung der Steuerflucht muß bei Einkommensteuern die schärfste Kontrolle geübt werden.

Abg. Hommel (R.): Nur diejenigen Veräußerungsgeschäfte, die einen Gewinn abwerfen, sollen herangezogen werden.

Damit schließt die allgemeine Aussprache. Der Antrag Keil (SD) auf Streichung der Ziffer 1a in Artikel 1 wird abgelehnt.

Abg. Dr. Herz (USP): Ich begründet einen Antrag. Ausgaben für kirchliche Zwecke nicht steuerfrei zu lassen und Beiträge für wissenschaftliche Zwecke usw. nur bis zu 5 Proz. des Gesamtinkommens steuerfrei zu lassen. Den Antrag Wohlmann (DDP), der auch Ausgaben für kulturfördernde und politische Vereinigungen von der Steuer befreien will, lehnen wir ab.

Finanzminister Dr. Wirth: Ich bitte, den Antrag Wohlmann abzulehnen, dagegen dem Antrag Dr. Herz zuzustimmen.

Die kirchlichen Ausgaben werden steuerfrei gelassen, ebenso die Stimmen aller Sozialisten. Der Antrag Wohlmann wird gegen die Stimmen der Rechten und Demokraten abgelehnt. Der Antrag der Sozialdemokratie und Unabhängigen, Beiträge nur bis zu 5 Proz. des Einkommens steuerfrei zu lassen, wird im Hammelsprung mit 141 bürgerlichen gegen 138 Stimmen aller sozialistischen und einiger demokratischen und Zentrumsstimmen abgelehnt.

Ein sozialdemokratischer und unabhängiger Antrag, Spekulationsverluste nicht steuerabzugfähig zu machen, wird abgelehnt.

Die Bestimmung, daß das Defizit des Vorjahrs für das folgende Steuerjahr abzugsfähig sein soll, wird auf Antrag der Sozialdemokratie gestrichen, da außer den Sozialisten auch ein Teil der Demokraten und des Zentrums für die Streichung stimmen.

## Franzi und Heini.

Geschichte zweier Wiener Kinder von Leopold Kompert.

### 40. Fortsetzung.

Im übrigen derselbe landläufige Apparat, den ihr ja alle aus Büchern und Zeitungsberichten kennt, als hätten ihr auswendig gelernt. Präsident und Botanten in zugänglichster Uniform, Staatsanwalt und Verteidiger, Schriftführer und Geschworene; eine Masse halbkrüppiger Alten auf dem mit grünem Tuche bedeckten Tische, worauf das Kruzifix, das bereits so vielen beiden Ohr gesiechen; große, blaugeputzte Lintenfächer aus Messing (was könnten sie sich erzählen, wenn sie nur wollten!); Auslösung und heraus Angelobung der Geschworenen; Räuber und Schieber auf den mit grünem Leder ausgestopften Bänken derselben; eine Tabakstose, die unmittelbar darauf aus einer Konvolutte von Alten, die der Staatsanwalt schon jetzt vor sich ausbreitet . . . ist es euch nicht, als wollte euch jemand eure Schlaftube befrieden?

Eine Flügeltür geht auf; herein treten zwei Personen, ein Knabe und eine Frau, hinter ihnen zwei Männer von der Justizwache; dieselbe Flügeltür öffnet sich noch einmal, um einem Mädchen im blaugewürfelten Kleide Einlaß zu gewähren . . . Fräulein!

Auf einen Wink des Präfidenten nehmen die drei Personen ihren Platz auf der Anklagebank ein, die sich gerade gegenüber der Geschworenenbank befindet.

Man hört im Zuhörerraum einen unterdrückten Schrei, man weiß aber nicht, kommt er von Seite der „Neubauer“ her, oder ist er unter den Anhängern des Hühnerhofes entstanden. Dann wird es wieder still, so still, daß man nur das scharfe Kritzeln der Stahlfedern zu vernehmen meint, womit einer der Herren auf der Bank der „Berichterstatte“ seine „Notizen“ dem vor ihm liegenden Papier anvertraut.

„Der Herr Staatsanwalt hat das Wort zur Begründung seiner Anklage.“

Wir kennen ihn bereits.

Es ist noch nicht lange her! Eine Mutter hat an einem Frühlingsstage die Stufen, die zu seiner Amtsstube führen, erreicht, um Zeugnis abzulegen bei ihm gegen ihr ungeratenes Kind, und er, er hatte sie erhört!

Folgendes entnehmen wir der Anklageschrift:

Euphemia Wegener, Fabrikantinwitwe und Hausbesitzerin am Neubau ist Mutter eines einzigen Sohnes, namens Heini, reicht Heinrich, der die achte Bürgerschulklasse in diesem Bezirk besucht. Heinrich Wegener, der das vierzehnte Lebensjahr überschritten hat, soll nach dem über einstimmenden Urteil einer Lehrer wäh-

rend seiner ganzen Schulzeit zu den begabtesten und fleißigsten Schülern seiner Klasse gehört haben; auch sein sitzliches Verhalten, soweit es sich in der Schule übersehen ließ, hat niemals irgendwelchen Grund zu ernstlichen Ausstellungen und Rügen gegeben. Erst in den letzten zwei Jahren will man eine Wandlung in seinem Fleische, sowie in seinem sonstigen Benehmen gegen die Lehrer, also eine Wandlung zum Schlechteren an ihm bemerkt haben. Vernachlässigung seiner Schulpflichten, hier und da offen erortretende Fälle von Renitenz und ein verstörtes, stödisches Wesen wurden häufig beobachtet, ohne jedoch im großen und ganzen Unfall zu haben, ihm den bis dahin mit vollem Rechte gehörenden Raum, unter seinen Mitschülern zu entziehen. Immerhin bleibt es aber auffällig, daß sich keiner von ihnen der besonderen Kameradschaft des Knaben zu erfreuen hatte. Er ging unter ihnen wie ein Fremder umher, und die Schule kann sich nicht erinnern, ihn jemals im Bunde mit anderen auf einem Vergeschen gegen die Disziplin betroffen zu haben, wie es diesem Alter gewöhnlich eiger ist.

Der Zeitpunkt dieser Wandlung trifft genau mit einem Ereignis im Hause seiner Mutter zusammen, und diese selbst ist es, die es als solches bezeichnet.

Frau Euphemia Wegener beherbergte nämlich seit vielen Jahren in ihrem Hause eine Jugendgenossin, die gegenwärtige Bügerin Veronika von Feldheim, nebst deren Kind, eine Frau, die einst bessere Tage gesehen, nun aber durch die Mitleidigkeit ihrer Freundin insoweit vor allen Bedrängnissen bewahrt war, daß diese ihr aus freien Stücken eine Wohnung im eigenen Hause eintäumte, und sie auch sonst mit Unterstützungen aller Art bedacht haben will. Die Kinder der beiden Frauen schlossen bald die intime Freundschaft, die so weit ging, daß sie, wie man zu sagen pflegt, ohne einander zu leben nicht vermochten. Frau Euphemia Wegener bemerkte hierzu, daß ihr dieses Zusammenleben der Kinder immer als etwas „Lebtertrieblos“ erschienen sei, nicht so sehr von seiten des Mädchens, als von der ihres Sohnes; aber trotz dieses Einsehens habe sie nie den Mut besessen, dieses kindliche Verhältnis zu trennen, da es ihr gleichzeitig den Verlust einer Freundin bedeutete, an der sie, wie sie gesteht, mit Leib und Seele hina.

Auch will sie dieser Freundin niemals auch nur mit einem Sterbenswortchen das Abhängige ihrer Lage vorgeworfen, niemals ihr auch nur angedeutet haben, daß zwischen ihrer Stellung und der gegenwärtigen Bügerin denn doch ein Unterschied bestehe. Nach der Versicherung der Frau Euphemia Wegener soll auch hierzu niemals ein Grund bestanden haben; nur das eine will sie bestont wissen, daß sie ihrem Sohne, um ihn frühzeitig an die Vorzüge seines ererbten Besitzes zu gewöhnen, zuweilen in Gegenwart ihrer Hausgenossin und des Mädchens, ohne dabei an etwas Ariges zu denken, diese häufiger, als sie wohl sollte, zu Gesichte geführt habe.

Denn sie hätte frühzeitig an ihrem Knaben eine Eigenschaft entdeckt, die ihr, der Mutter, für dessen Zukunft gefährlich erschienen wäre, nämlich die leichte Art und Weise, wie er sich seiner „Sachen“ entzäubern konnte, um sie anderen zu schenken, und dieses gedankenlose Treiben habe sie ihm wehren wollen, damit er nicht werde wie sein Vater!

Nicht so Veronika von Feldheim, ihre Haus- und Jugendgefährtin! Schon als sie noch mit ihrem Töchterchen, namens Franziska, in dem Hause ihrer Freundin weilte und nichts auf einen allfälligen Bruch hindeutete, soll sie es gewesen sein, die nach Behauptung der Frau Euphemia Wegener durch allerlei Reden, Schmeicheleien und Beschönigungen diese ihrem Sohne beigebrachten Grundsätze zu erschüttern, ja zu untergraben gesucht habe, indem sie ihm bald offen schmeichelnd, bald versteckt begebracht habe, die Sache reicher Hausherrnwürde sei es, nicht minderlich mit den ihren mehr vom Zufall als nach Verdienst zugefallen Beikästlern umzugehen! So soll Veronika von Feldheim öfters die Neuerung getan haben, wie schön ihr selbst dies oder jenes Geschmeide seiner Mutter stehen würde, namentlich aber ihrem Töchterchen, das auf der Welt dastehne wie eine arme Kirchennaus!

Es bleibt dagegen festgestellt, ob Euphemia Wegener in diesen Vermutungen, die allmählich in ihrem Gemüte eine bestimmte Form annahmen, nicht zu weit ging: Tatsache jedoch ist es, selbst nach der Aussage der Infuspatin, daß der in Frau Euphemia Wegener schon lange lohnende Brand gewissermaßen erst bei einer bestimmten Gelegenheit in helle Flammen ausgebrochen sein soll.

Franziska von Feldheim, die Gepielin des Knaben, sollte den Kronleuchtersumzug mitmachen; sie bekaf alles dazu, bis auf ein goldenes Kreuzchen, am Halse zu tragen, wie es sämtlichen Gepielinen an diesem Tage und bei dieser Gelegenheit unter sich verabredet hatten. Da begehrte der Knabe, seine Mutter solle aus dem reichen Vorrat an Geckmeiden, die sie seit dem Tode ihres Gatten in der eisernen Kasse aufbewahrt hatte, etwas herholen, damit sich die Franziska damit schmücke und den anderen nicht nachzustellen brauche.

Hierin will Frau Euphemia Wegener die ersten Spuren der „Beführung“ erblicken, der ihr Sohn später erlag. Denn auf ihre Weigerung, seinen Wunsch zu erfüllen, ist doch schließlich alles zurückzuführen, was sich später ereignete!

Es erfolgte dann zwischen ihr und ihrer Hausgenossin eine reiherartige Szenen, die, wo einmal der Tugend erwacht ist, den Bruch selbst alter Verhältnisse mit einem Male veranlassen. Infolge dieser Unterredung saßte Frau Euphemia Wegener nun auch, weil sie sich überzeugt hatte, daß ein längeres Zusammenleben mit ihrer Hausgenossin nur von den traurigsten Folgen für die Charakterentwicklung ihres Sohnes sein müsse, den plötzlichen Entschluß, die bisherige Wohnung zu kündigen, und zwar führt sie diesen Entschluß unmittelbar und sogleich aus. (Fortsetzung folgt.)



Hotels, Restaurants, Cafés, Vergnügungen etc.

Haller's Musikhaus, Inhaber:  
a. e. Capell, Markt 3, Klostmarkt 12.

Neue Volksbühne, 44 Becker-  
taglich Variete und Kabarett. Grube 44.  
Uhrzeit 7½ Uhr.

Restaurant „Hollenstrug“. Hugo  
Doyen, Hollenstr. 37. Telefon 6184.

Restaur. zur Markthalle.  
Rüde, Bier, Wein, Paul Achter, Mengstr. 6. Tel. 232

Café Bernhardt, Jägerstraße 9.  
Täglich abends Unterhaltungsmusik.

Abstinenz-Café, Unterstraße 100.  
Fernruf 3288. Spez.: Tägl. frisch. Brot u. s. Bohnenkasse. P. Rabile.

Bodega-Weinstub. H. Gleisberg,  
Klostmarkt 14. Tel. 1938. Gute gepflegte Weine, Börsen und Röste.

Reichs-Akkordeon-Berthens. Inh.:  
Fleischstr. 16. Tel. 497. Gut gepf. Bier, Wein, Alkohol.

Restaurant u. Café, Königstr. 41.  
Keller, Garten und Veranden, gute Röste.

Fritz Derlien, Königstraße 107. Säuer-  
und Futterhandlung.

Großbude, Schulz,  
Tel. 3458; Königstr. 93. Wein u. Spirituosen.

Hesslers Restaurant, Gr. Burgstr. 87. Allbe-  
kannte Frischhabsaße. Biergarten. Mittagsbuffet von  
12-2 Uhr, solide Preise.

H. Höuff, Bierhalle, Bedergrube 17.  
Lebensmittel, Obst.

Fr. Klempau, Königstraße 22.  
Obst — Süßfrüchte.

E. Christoffersen, Hollenstraße 42.  
Schokoladen, Konfitüren, Käse, Tee, Konferven und  
Marmeladen.

Fischhandlung H. P. Unger,  
Hollenstraße 21. Fernsprecher 6503. Täglich Ein-  
gang von frischen Fischen.

Gustav Magaard, Johannisstr. 13.  
Beste Bezugssquelle für Kolonialwaren.

H. Büld, Käse, Tee, Kakao-Handlung,  
Joh. Mengstr. 24. Fernspr. 149. Geschäftsstelle 0-1 a. 3-5.

Rostocker Butterhandlung  
Inh. Robert u. Dora Glindel. Bedergrube 9, Tel. 2064.

Karl Wunderlich, Haushausen 16.  
Obst, Gemüse, Süßfrüchte und Lebensmittel.

Ernst Voss, Kolonialwaren, Spirituosen,  
Große Burgstraße 39. Gebrüder-Spirituosen;  
Fernruf 410. Gute Ware, solide Preise.

Walter Steinbogen,  
Deitell- u. Fettmar-Holz.  
Spez. Walter, Marg., Tier.  
Bedergrube 7.

J. Borrell, Fleisch-  
Schokoladen, Marzipan-  
und Zuckerwaren-Fabrik.  
Tel. 448. Gepr. 1873.

Fischhandlung, J. Blöß,  
Tel. 30. Fleischhauerstr. 15.

E. Kopp, Käffebäll, Kolonial-  
Königstr. 73. Tel. 8915.

Schäfer, Schwarauer Allee 34. Papier-  
waren, Schularbeiten u. Schreibwaren,  
Bilder u. Konfetti, Käses + Spezialitäten, Reichard-  
Schokolade + Hefe.

A. Müll, Alles für Ob-  
und Konfektion, Putz,  
Schuhe usw.

Paul Rosenfranz, dorm.  
Katharina Ausch.  
Dutz. u. Modesachen, Telefon 8327, Sandstr. 2-4.  
Stets leiste Neuheiten zu billigsten Preisen.

Johannes Höft, Markt 5.  
Herren-, Damen-, Arbeitseroben und Schuh-  
waren, Manufaktur- und Aussteuer-Werke zu  
billigsten Lagespreisen.

Anna Mards-Ahrendt,  
Mühlenstr. d. Fernspr. 2660. Erstes Spezialhaus für  
Hüte - preissen und - umarbeiten nach den neuesten  
Formen wird schnell u. preiswert ausgeführt.

L. Graff, Hollenstraße 20. Spezialgeschäft  
für Herrenmoden, Wäsche, Hals-  
und Mützen.

Gustav Nagewitz, Transport +  
Lagerung + Möbeltransporte + Konfekt und Lager:  
Schwarauer Allee 69a. Fernsprecher 8044.

Max Ehrichsen - Uhren, Goldmaren  
Reparaturen billig. — Bedergrube 56.

Alte Schule, Königstraße 45.



## Geschäftliche Kunstschaus am Zeitungs-Kunstverkauf.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Sammlung von Kunstwerken, die in Form von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Ölgemälden und Skulpturen angeboten werden.

Die Kunstschaus ist eine Samml

# Konfession

Lübeck

## Bis Ostern Auffallend billiger Strumpf- Verkauf

|                  |   |              |
|------------------|---|--------------|
| <b>Serie I</b>   | Damenstrumpf, Baumwolle, feines Gewebe, gut verstärkt und haltbar .....             | <b>5.95</b>  |
| <b>Serie II</b>  | Damenstrumpf, Baumwolle, mittelfein, weiche, solide Qualität .....                  | <b>7.95</b>  |
| <b>Serie III</b> | Damenstrumpf, B'wolle, besond. gute Ware mit Doppelrand, Spitze und Ferse verstärkt | <b>9.75</b>  |
| <b>Serie IV</b>  | Damenstrumpf, Baumwolle, Ia. Qualität, mit Doppelsohle und Hochferse.....           | <b>12.75</b> |
| <b>Serie V</b>   | Damenstrumpf, extrafeiner Baumwollfior, vorzügl. Verarbeit., Doppelsohle, Hochferse | <b>16.75</b> |
| <b>Serie VI</b>  | Damenstrumpf, Seidenfior, schwarz, allerfeinste Qualität und Verarbeitung ..        | <b>25.00</b> |
| <b>Serie VII</b> | Damenstrumpf, Kunstseide, Ia. Qualität, gleichmäßig klare Farbe .....               | <b>49.75</b> |

Ein Posten  
**Wollene Frauenstrümpfe**  
gute strapazierfähige Qualität  
1x1 gestrickt  
Paar **12.75**

Ein Posten  
**Kinderstrümpfe**  
gute Qualität  
alle Größen  
Paar **4.95**



Der  
**Oster-Handschuh**  
Ia. Wildleder-Jmit.

Paar  
**8.95**

Freitag abend 9 Uhr entstießlief schaft, nach siebenjährigem, schwerem Krankenlager, unserer liebe, treuvergängende Mutter, unsere gute Schwiegermutter und Großmutter, Schwestern, Schwägerin und Tante Johanna Wriege geb. Wall im 89. Lebensjahr. Die Beiseitung findet am Mittwoch, 28. 3., nachm. 24 Uhr, von der Friedhofskapelle Stolzendorf aus statt. Lübeck, den 21. 3. 21. Die trauernden Hinterbliebenen. 15287

Deutscher (15286)  
Metallarbeiterverband  
Verwaltungsstelle  
Lübeck.

Am 17. März starb  
unser Kollege

Wilhelm Schröder,  
Gute seinem Andenken!  
Beerdigung Dienstag,  
den 22. März, 8½ Uhr  
auf dem Burgtor-Fried-  
hof.  
Die Ortsverwaltung.

Allerliebende Eltern  
oder Mütterchen, jeden  
Anhang f. einfachen Frauen-  
lichen Haushalt n. 2 Ber-  
schaften gefügt. Näh. König-  
lich. 48 b. Postamtsgesch. (15283)

Zu verl. ein L. Zugänger.  
Reitstr. 52.

Mittelschmiede, St. 5, z.  
verl. Altenbornerstr. 48 II (15282)

Weißes Sieberbett preis-  
wert zu verkaufen. (15284)  
Zwischenstraße, Münzstrasse 5.

E. n. Sgl. Ans. f. 300 M. z. pt.  
zu verkaufen. Preisricht. 3.

Viele gebrauchte Mö-  
belstücke, Bettzeug, Bett-  
stelle zu verkaufen.  
15243) Ellerbrook 1.

Zu verl. 2 Bettl. 2 voll-  
ständg. Betten, Tasche u. sonst.  
15245) Ellerbrook 1.

Arbeitshosen, Hemden,  
Kinderkleid. jetzt vorrätiq.  
15284) Salauerstraße 85.

1 Kind. S. u. Liegewagen,  
ohne Verdeck, z. verl. (15241)  
Langer Löhrberg 20.

Ein guter Klappiportw. o.  
Verd. z. laufen gef. Ang.  
u. K K 6 an d. Gsp. (15246)

Kinderwag. gef. Ang. m. Pr.  
unt. H Z an die Gsp. (15229)

Allen Freunden und Be-  
kannten zur Konfirmation  
die herzlichsten Glückwünsche.  
Ernst Paase,  
Rücknig.

Allen Freunden und Be-  
kannten zur Konfirmation  
die herzlichsten Glückwünsche.

Ernst Clasen,  
Rücknig. 15218

Für die vielen Glückwünsche  
und Aufmerksamkeiten  
anlässlich der Konfirmation  
unserer Tochter Editha  
danken herzlich! (15242)

Ferd. Potenberg u. Frau  
nebst Tochter.

Für die vielen Gratula-  
tionen und Geschenke zur  
Konfirmation uns. Sohnes  
danken herzlich!  
Edvard Landt u. Frau  
nebst Sohn Edvard.  
Schwarzen. (15224)

Für die vielen Aufmer-  
ksamkeiten zur Konfirmation  
ihrer Tochter danken herzlich!

Theodor Stein und Frau  
15250) nebst Anna Maria.

Für die überreichten Ge-  
schäfte und vorgebrachten  
Gratulationen zur Schul-  
entlassung danken herzlich!  
Gust. Seewe  
15244) und Frau  
nebst Tochter Minna.

Joh. F. Meyer & Co.

Billiges Angebot  
in bosn. Pfauen  
z. 4., bei 5 z. 8.80  
la. Flomenchmalz , 11.50  
Bruch-Reis , 2.50  
Voll-Reis , 3.00  
z. Rosinen , 4.00  
la. Tilsiter Käse , 10.00  
Kunsthonig , 4.20  
Aug. Weiß, Untertrave

15289 empfohlen

**Britetts**  
ab Lager  
Joh. Piel,  
Warendorffstraße 41.

Billiges Angebot in  
bosn. Pfauen Wbd. 4.—  
bei 5 Wbd. 8.80  
Ba. fl. Schmalz Wbd. 11.50  
Bruchreis Wbd. 2.50  
Vollreis Wbd. 3.—  
Dän. Kettkäse Wbd. 10.—  
Rosinen ¼ Wbd. 4.—  
Ba. Spec. Wbd. 10.—  
Karl Grube, Rensefeld,  
Lindenstr. 4. (15284)

**Loden-**

Mäntel für Herren  
und Damen

M. 175, 200, 300, 320

423.

Pelerinen

M. 210, 225, 325.

Kinder-Pelerinen

60 cm 65 cm 70 cm

M. 51, 54, 57.

Anzüge

M. 225, 250, 375.

Manchester-Joppe

M. 275, 400.

Manchester-Mosen

M. 98, 133, 235.

Gummi-Mäntel

M. 425, 493, 510.

Außerdem

sämtliche Sportartikel

Sporhaus

Paul Gassmann

Mühlenstr. 34. (15284)

Hausstandslumpen

Papier, Knochen usw.

Kauf zu den höchsten

Tagespreisen (15284)

Cohn,

Hackenburg. Ulle 53. Relle

Anzeiger

für bietige und  
auswärtige Zeitungen  
und Zeitschriften vermit-  
telt zu Original-  
preisen

Die Geschäftsstelle der  
„Lübecker Volksboten“

Johannisstraße 48.